

«Natur ist viel stärker als der Mensch»

Der 18jährige Konstrukteur-Lernende **Christopher Barco** aus Matzingen nahm zusammen mit Mike Horn an einer Expedition zum Nordpol teil. Nach seiner Rückkehr erzählt er über Angst, Hygiene und den Gang aufs WC.

Herr Barco, was waren die schönsten Erlebnisse während der 20tägigen Expedition

Christopher Barco: Das Schönste war die reine Natur. Es gab keine Spuren der Zivilisation. Im Vergleich zur Natur sind wir so klein. Zudem ist sie viel stärker als der Mensch. Allgemein war der Bezug zur Natur das Wichtigste für mich. Aber auch das enge Zusammenarbeiten mit dem Team hat mir viel Spass gemacht.

Bis zum Nordpol habt Ihr es nicht geschafft.

Barco: Nein, leider nicht. Wir trafen auf offenes Wasser und sehr dünnes Eis. Es wäre zu riskant, ja fast lebensmüde gewesen, wenn wir weitergegangen wären. Da haben wir den gesunden Menschenverstand walten lassen. Alle 12 Mitglieder waren enttäuscht. Aber die einmaligen Erfahrungen bleiben uns für immer.

Vor der Reise machten Sie sich noch Sorgen wegen der Hygiene.

Barco: Ich hatte es mir schlimmer vorgestellt. Ich hatte drei Paar Unterhosen dabei. Gebraucht habe ich fast keine. Es war so kalt, das jede Extraanstrengung zu gross war. Zum Glück war es wegen der Kälte nicht so stinkig. Nach einem Open Air stinkt man sicher stärker.

Wie lief der Gang zur Toilette ab?

Barco: Entweder ging man ins Vorzelt oder kurz nach draussen. Aber es musste sehr schnell gehen. Wenn die nackte Haut zu lange der Kälte ausgeliefert ist, gibt es Erfrierungen. Das Schlimmste war, dass ich mir die Hände nicht waschen konnte, obwohl ich mit diesen auch gegessen habe.

Gab es auch Momenten der Angst?

Barco: Am Anfang hatte ich beim Einschlafen ein mulmiges Gefühl. Unter mir eine 5cm dünne Eisschicht, rundherum Wasser. Aber

ab der vierten Nacht war ich jeweils so erschöpft, dass ich gleich einschlief. Ansonsten ist einfach ein grosser Respekt vor der Natur da. Und die grosse Entfernung zur Zivilisation gab einem schon zu denken. Während einem Schneesturm dachte ich: «Bei einem Unglück würde es jetzt sechs Stunden dauern bis Hilfe käme».

Wie war die Zusammenarbeit mit einem so erfahrenen Entdecker wie Mike Horn?

Barco: Am Anfang war er sehr Respekt einflössend und distanziert. Aber von Tag zu Tag lernten wir ihn besser kennen. Und im Eis wurde er immer glücklicher. Es war imponierend, wie er in der Freiheit der Natur richtig aufging. Er erzählte uns viele Geschichten. Er war wie ein Lehrer für uns.

Haben Sie nach diesem Erlebnis vor, wieder einmal eine Entdeckungsreise zu machen?

Barco: Der Traum ist da. Aber finanziell ist der Aufwand immens, wenn man selbständig eine Expedition auf die Beine stellen will. Dafür braucht es Sponsoren. Alleine das Chartern eines Flugzeuges kostet ein halbes Vermögen. Aber die Frage ist nicht ob, sondern wann ich wieder auf Entdeckungstour gehe.

Interview: Thomas Ammann